



Ergänzungsleistungen gegen Altersarmut sind unverzichtbar – besonders auch bei den Pflegekosten

Die SP60+ hält Ergänzungsleistungen (EL) auch heute noch für absolut unverzichtbar: Sie ermöglichen älteren Menschen, die als Erwerbstätige wenig verdienen und deshalb oder wegen Beitragslücken zu tiefe Renten haben, die nötige Existenzsicherung. Sie helfen auch die im Alter oft hohen Pflegekosten zu decken. Dank EL ist eine private obligatorische Pflegeversicherung unnötig. Die SP60+ lehnt sie strikte ab.

Die seit 1966 gesetzlich zugesicherten Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV/IV leisten einen sehr wirksamen Beitrag gegen die Alters- und Behindertenarmut in der Schweiz. Sie sind nicht zuletzt auch deshalb unverzichtbar, weil das Verfassungsziel existenzsichernder AHV-Renten noch immer nicht erfüllt ist. Zur EL-Finanzierung dienen ausschliesslich Steuern, wobei der Bund 5/8 und die Kantone 3/8 der Kosten tragen. Seit einiger Zeit geraten die EL ins Visier einer rücksichtslosen bürgerlichen Sparpolitik. Die Behauptung, die ältere Bevölkerung belaste durch ihre Pflegebedürftigkeit die EL unverhältnismässig, nimmt die SP 60+ nicht hin. Es droht Staats- und Sozialabbau zu Lasten der einkommensschwächsten Teile der Bevölkerung. Für die SP 60+ ist dies nicht akzeptabel und sie wird sich entschieden dagegen wehren. Es ist unerträglich, die ältere Bevölkerung für steigende EL Kosten und deren Ursachen zur Kasse zu bitten.

Die EL-Kosten steigen nicht nur, weil es in unserem Land mehr alte Menschen gibt, sondern auch weil die Anzahl *armer* Rentnerinnen und Rentner zunimmt. Wer erwerbstätig wenig verdient, hat auch im Alter ein tiefes Einkommen. Dies betrifft insbesondere Frauen, die wegen tieferen Löhnen und Teilzeitarbeit auch eine schlechte Rente haben. Mit der erhöhten Pflegebedürftigkeit im hohen Alter steigen die Pflegekosten in den Altersheimen und sind mangels ausreichenden Renten unbezahlbar. Es ist ein Akt der sozialen Verantwortung, dass die EL diese Kosten wo nötig auch decken. Heute benötigen 50% der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner die gesetzlich geregelte Unterstützung der EL, welche die zwischen dem zu kleinen Einkommen und den zu hohen Kosten klaffende Lücke schliessen. Dies ist nicht stossend, sondern eine sehr effiziente und letztlich kostensparende soziale Errungenschaft.

Private Pflegeversicherungen, wie sie als Ersatz von bürgerlicher Seite vorgeschlagen werden, kämen uns alle viel teurer zu stehen und würden wieder in erster Linie die sozial Schwachen treffen. Zudem wird dabei ausgeblendet, dass gerade die Bevölkerung ab 50 – vor allem die Frauen – einen wesentlichen Beitrag mit der Pflege ihrer Angehörigen übernehmen und damit schon einen unbezahlten Beitrag zur Senkung der Pflegekosten leisten. Stossend wäre es deshalb, wenn ausgerechnet die Leute über 50 eine neue Pflegeversicherung allein bezahlen müssten und das Grossrisiko des Pflegebedarfs im Alter nicht weiterhin gesamtgesellschaftlich getragen würde.

Die SP60+ wendet sich klar gegen Ideen, welche die EL für die Pflegekosten mit einer obligatorischen Pflegeversicherung ersetzen wollen. Eine solche Profitmaschine der Versicherungsindustrie brauchen wir nicht. Ebenso wenig ein so neu geschaffenes unübersichtliches Koordinationsproblem bei den Sozialversicherungen.

Altersarmut in der reichen Schweiz ist ein Skandal. Die Revision des seit Jahrzehnten bewährten Systems der Ergänzungsleistungen zu AHV und IV darf die Armutsriskien in unserm Land nicht erhöhen. Die SP60+ sieht keinen Grund, die EL als soziale Finanzierung der Pflegekosten im Alter einzuschränken.